

Jesus hat bei seiner Auferstehung sein geheimnisvolles Bild hinterlassen, welches bis vor 400 Jahren bekannt, dann aber in Vergessenheit geraten war. Badde entdeckte in der öffentlichen Schatzkammer des Vatikans einen wertvollen zerbrochenen Bilderahmen, der als der Rahmen der Veronika bezeichnet ist. Die Abmaße stimmen mit dem wieder entdeckten Schleierbild vollkommen überein. Und das Interessante daran: Der Rahmen hat zwei Glasplatten, sodass der Blick von hinten und vorn auf das Bild gegeben war. Bei einem so durchsichtigen Schleierbild wie in Manoppello hätte das sehr wohl einen Sinn gemacht.

„Das Christentum ist nicht einfach eine Art Kultur oder eine Ideologie, auch kein System von noch so erhabenen Grundsätzen und Werten. Das Christentum ist eine Person. Das Christentum ist eine Gegenwart. Das Christentum ist ein Gesicht: Jesus Christus!“ Das hat Papst Johannes Paul II am 5. 6. 2004 den Jugendlichen in Bern zugesagt. Beide Päpste haben von der Entdeckung der drei selbsternannten Forscher erfahren. Beide Päpste sprachen auch sehr oft schon vom „Antlitz Jesu“. „Gott hat das liebende Gesicht Christi angenommen“, sagte Papst Benedikt in einer Generalaudienz. Und am Beginn seiner ersten Enzyklika finden wir die Zeilen: „Gott, das unendliche Licht, ... besitzt ein menschliches Gesicht...“

Es wäre verrückt, wenn die Echtheit dieses Muschelseidentuches aus Manoppello noch genauso wie die des Turiner Grabtuches bestätigt werden würde. Es würde bedeuten, dass Gott den Menschen nicht nur ein Buch hinterlassen hat, nicht nur ein Bild als



Das Gesicht auf dem Schleier von Manoppello stimmt überein mit dem Abdruck auf dem Turiner Grabtuch.

Beleg seines Sterbens im Turiner Grabtuch, sondern auch ein Bild des auferstandenen Christus. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, heißt es doch irgendwo. Es wäre verrückt. Aber ist das Christentum nicht schon verrückt, wenn es glaubt, dass aus einer dünnen weißen Scheibe Brot der wahre Leib Christi wird? Hinter dem „Schleier des Brotes“ verbirgt sich unser Gott, hat der große Thomas von Aquin gelehrt. Ist es wirklich verrückt die Möglichkeit ernst zu nehmen, Gott könnte uns sein Bild geschenkt haben?

„Zweifeln Sie nur ja nicht daran, dass es echt ist“, sagte Kardinal Meisner zu Paul Badde, der den Bischof aus Köln zwei Tage nach dem Tod von Papst Johannes Paul II kurz von Rom nach Manoppello begleitet

hatte. Im Gästebuch hatte der Kardinal vermerkt: „Im Volto Santo (heiliges Gesicht) wird das Herz Gottes sichtbar.“ Die Zeit wird vielleicht noch die weiteren nötigen Beweise liefern.

Steht nicht schon in der Bibel: „Mein Herz denkt an dein Wort: Sucht mein Angesicht! Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.“? Hat nicht Papst Johannes Paul II am Anfang dieses Jahrtausends ein ganzes Schreiben der Betrachtung des Antlitzes Jesu gewidmet (Novo Millennio Ineunte)? Für sein Begräbnis hatte der große Papst einen neuen Ritus eingeführt: Kurz vor dem Schließen des Sarges wurde ihm ein Tuch aus Seide über das Gesicht gelegt, wobei die Worte gebetet wurden: „Seine Augen, die unserem Blick entzogen sind, sollen deine Schönheit schauen...“

Kardinal Meisner aus Köln vor dem Bild in Manoppello: „Im Volto Santo wird das Herz Gottes sichtbar.“



BUCH:

Paul Badde
Das Göttliche Gesicht
 Die abenteuerliche Suche nach dem wahren Antlitz Jesu

Es ist wie ein Krimi zu lesen, und doch ist es kein Roman, sondern das Ergebnis einer journalistischen Entdeckerreise...

Erschienen im Pattloch-Verlag. 2006.
 Erhältlich im **YOU! Shop** um € 20,50

